

heute ausgesetzt ist, und der damit verbundenen Tendenz zur Resignation. Ein Abkürzungsverzeichnis, ein entwicklungspolitisches Glossar und ein ausgewähltes Literaturverzeichnis runden diese breite Themenpalette ab.

Dem Resümee des Autors kann man nur zustimmen: Langfristige Entwicklungspolitik für „Eine Welt“ muß an der „Überentwicklung“ der reichen Länder ansetzen. Ohne eine „Veränderung von Produktions- und Konsummustern, Bewußtseins- und Wertestrukturen im Norden“

(327), wird es nämlich keine solidarische Welt für alle Menschen geben.

Das gut lesbare Buch kann man jedem empfehlen, der sich einen gründlichen und fundierten Einblick in die Fragen der Entwicklungspolitik verschaffen will. Obwohl der Autor nicht an harter Kritik und deutlichen Worten in alle Richtungen spart, vermeidet er doch pauschale Urteile, wie sie heute oft üblich sind, und regt so zu einer eigenen Urteilsbildung an.

J. Müller SJ

ZU DIESEM HEFT

Nach Meinung vieler Fachkenner steckt die Kirchenmusik im deutschen Sprachgebiet in einer tiefen Krise. HARALD SCHÜTZEICHEL benennt die Ursachen und zeigt den Weg, auf dem diese Krise zu meistern ist: durch eine konsequente Verwirklichung der vom Zweiten Vatikanischen Konzil in Gang gesetzten Liturgiereform.

Schon seit Jahrhunderten wird dem Jesuitenorden vorgeworfen, er vertrete den Grundsatz „Der Zweck heiligt die Mittel“. Dieser Vorwurf ist zwar längst widerlegt. Dennoch stellt sich die Frage, ob in diesem Satz nicht eine wichtige Einsicht der Moral zum Ausdruck kommt. PHILIPP SCHMITZ, Professor für Moraltheologie an der Philosophisch-Theologischen Hochschule St. Georgen in Frankfurt, geht diesem Problem nach.

Sind die Christen wegen ihres Glaubens an Jesus Christus als den alleinigen Erlöser unfähig zum interreligiösen Dialog? KARL-JOSEF KUSCHEL, Akademischer Rat am Institut für ökumenische Forschung der Universität Tübingen, setzt sich mit dieser These der pluralistischen Religionstheologie auseinander.

EUGEN BISER befaßt sich mit den Fragen, die sich für die Menschen aus der Erhabenheit und der Ferne Gottes ergeben. Besondere Bedeutung mißt er hier dem Buch „Gottesbegriff nach Auschwitz“ von Hans Jonas zu, in dem er eines der großen religiösen Zeugnisse der Gegenwart sieht.

Der päpstliche Rat für soziale Kommunikation hat den Entwurf eines Dokuments fertiggestellt, das die Pastoralinstruktion „Communio et progressio“ Papst Pauls VI. vom Jahr 1971 im Blick auf die seitherige Entwicklung ergänzen und fortschreiben soll. OTTMAR FUCHS, Professor für Pastoraltheologie an der Universität Bamberg, prüft den Text, ob er seiner Aufgabe gerecht wird.